

Verschwörungsdenken und Habitus – Eine Bourdieusche Sozialstrukturanalyse einer „verschwörungstheoretischen“ Bewegung.

Florian Buchmayr | Berlin

Schlüsselwörter: Verschwörungstheorien, soziale Bewegungen, Bourdieu, soziale Ungleichheit, Sozialstrukturanalyse, Feldanalyse, Politische Soziologie

Bisher wurden Verschwörungstheorien in den Sozialwissenschaften meist schlicht als pathologische Denkmuster beschrieben. Deshalb sollen mit Hilfe Bourdieus Habitus- und Feldkonzept die genuin sozialen Regelmäßigkeiten und internen Differenzierungen dieses Feldes beschrieben werden. Welche Auswirkung hat der individuelle Habitus auf die symbolische Legitimität im Feld? Dafür wurden 19 Interviews mit Teilnehmer_innen einer „verschwörungstheoretischen“ Bewegung durchgeführt.

Es lässt sich grob zwischen einem orthodoxen Pol des Feldes und einem heterodoxen Pol des Feldes unterscheiden. Ersterer besteht vor allem aus Personen mit hoher Kapitalausstattung, die weniger radikale Positionen vertreten, sich um gesamtgesellschaftliche Anerkennung bemühen und über die symbolische Autorität verfügen das Mikrofon in die Hand zu nehmen und im Namen der Gruppe zu sprechen. Ihre Gegenparts am heterodoxen Pol betonen stärker ihr eigenes gesellschaftliches Beherrscht-werden und werden zum Teil mit jenen Attributen belegt, die auch das Verschwörungsfeld von der Gesamtgesellschaft zugewiesen bekommt: Paranoid, radikal und verrückt.

Damit zeigt sich, dass gesamtgesellschaftliche Machtverhältnisse in diesem Feld nicht transzendiert, sondern reproduziert werden. Außerdem wird deutlich, dass Verschwörungsdenken keine individuelle Pathologie darstellt, sondern sozialen Gesetzen folgt.